

Im Garten des Ärztehauses Bayern



Präsident Koch forderte eine Gesundheitspolitik mit klaren Zielen.



Gäste aus Politik, Gesundheitswesen und Medien nutzten die Möglichkeit zum Meinungsaustausch.

Über 120 geladene Gäste waren zum „Sommer-Gespräch 2005“ der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) Anfang Juli ins Ärztehaus Bayern gekommen. Darunter Repräsentanten der politischen Parteien, der gesetzlichen Krankenkassen, der Heilberufe-Kammern und weiterer Institutionen des Gesundheitswesens, der ärztlichen Berufsverbände und der wissenschaftlichen Fachgesellschaften sowie der Medien.

Das „Sommer-Gespräch“ hat bereits eine gewisse Tradition, findet es doch bereits zum fünften Mal in Folge statt. Und zu dieser Tradition gehört auch, dass es weder lange Vorträge und Reden noch Tagesordnungspunkte und Protokoll gibt. Vielmehr haben Gäste und Gastgeber die Möglichkeit, persönliche Gespräche zu führen und locker zu diskutieren. Natürlich nutzte BLÄK-Präsident Dr. H. Hellmut Koch die Chance, vor den im September anstehenden Bundestagswahlen, über die Eckpunkte einer künftigen Gesundheitspolitik zu sprechen. Auch spekulierte er – nicht immer ganz ernsthaft – über neue Minister-Besetzungen auf Bundes- und Landesebene.

Optimistisch bewertete der Präsident den hohen Stellenwert der Gesundheitsversorgung in unserer Gesellschaft, würden doch diese

Angelegenheiten direkt oder indirekt Jede und Jeden – ob als Bürger, Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Arzt oder Patient – betreffen. „Diese Angelegenheiten werden nicht länger nur Politikern, Experten und Fachleuten überlassen – das ist das eigentlich Positive an der Sache, wie ich meine“, sagte Koch. Gesundheitspolitik werde eines der wichtigsten Themen im Bundestagswahlkampf werden, was auch nicht verwundere, könne doch – außer in der Sozialversicherung – der nationale Gesetzgeber nichts Grundlegendes mehr bestimmen. Koch forderte die politischen Parteien daher auf, klar und ehrlich ihre gesundheitspolitischen Programme offen zu legen. Denn, demographischer Wandel, technologischer Fortschritt, Sozialabgaben, die den Faktor Arbeit in nicht mehr wettbewerbsfähiger Höhe belasten sowie eine unheilvolle Mischung von Fürsorgewünschen in der Bevölkerung und schier unbeschränktem Leistungsversprechen seitens der Politik bedürften einer Antwort. Das Krankenversicherungssystem reagiere derzeit mit verdeckter Rationierung, einer gigantischen Bürokratie, Selbstbeteiligungsformen, die mehr kosten als sie einbrächten (Praxisgebühr) und einem

Wust von Vertragsangeboten mit den verschiedensten Adjektiven „hausarztzentriert“, „integriert“ – oder am besten gleich einer Mischung aus beiden. „Wer soll da noch durchblicken?“, fragte Koch und gab sofort selbst die Antwort: „Der Arzt kaum noch, der Patient wahrscheinlich gar nicht mehr“.

Schließlich zitierte Koch aus dem Thesenpapier „Gesundheitspolitische Standpunkte“, das der Vorstand der Bundesärztekammer im Juni 2005 entwarf und das von der BLÄK ergänzt und überarbeitet wurde. Unter dem Titel „Nachhaltige Erneuerung der Erfolgsfaktoren unseres Gesundheitswesens. Für eine Gesundheitspolitik mit klaren Zielen!“ forderte Koch etwa, den Erhalt einer hochwertigen Patientenversorgung, den Abbau von Bürokratie, oder die Offenlegung von Rationierungen in der Patientenversorgung.

Gesprächsstoff, Themen und Fragen gingen den Gästen des „Sommer-Gesprächs 2005“ ganz sicher nicht aus.

Dagmar Nedbal (BLÄK)